

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 19 (1957)
Heft: 8

Artikel: Aus dem Leben der Mauersegler
Autor: Weitnauer, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Leben der Mauersegler

Von E. WEITNAUER

Seit dem Jahre 1935 haben die merkwürdigen Lebensgewohnheiten der Mauersegler oder «Spyren» meine besondere Aufmerksamkeit gefesselt. Der Mauersegler nistet in vielen Dörfern unseres schönen Jura und ist in Basel der häufigste Brutvogel. Ebenso beherbergen Olten und Solothurn eine große Kolonie dieser herrlichen Flieger.

Gewöhnlich höre ich plötzlich eines Tages Ende April, anfangs Mai ihr Schreien, eile freudig hinaus und sehe, wie diese gewandten Flieger am alten Nistplatz verschwinden, als ob sie erst seit gestern fortgewesen wären. Doch waren sie acht Monate fort und mitten im Winter im südlichen Afrika, in der Gegend von Nord-Rhodesien. — Basel—Rhodesien retour 13 000 km. — Da sitzen sie wieder, diese rauchschwarzen Gesellen mit der weißen Kehle und ruhen von ihrer großen Reise aus.

Die ersten Segler, die zurückkommen, sind Brutvögel. Die meisten von ihnen sind beringt, und gerne kontrolliere ich sie nach ihrer Ankunft wieder. In diesem Sommer zeigte die Kontrolle, daß einer am 24. Juni 18 Jahre alt geworden war. Es ist der älteste bekannte Schweizer Mauersegler. Schon flog er also 17mal nach Südafrika und zurück. — Welch gewaltige Leistung! — Kommen im Frühling beide Brutvögel wieder zurück, so ist es selbstverständlich, daß ihre Ehe weitergeführt wird. Schon konnte ich eine solche von zehn Jahren feststellen. Die Ehe wird beim Segler erst aufgelöst, wenn einer der Partner stirbt.

Erstaunlich ist, wie der Mauersegler in schnellem Gleitflug von unten her das Flugloch von 5 cm Durchmesser so genau trifft, daß er mit seinen Füßchen erst im Kasten drin abstellt. Dies merkte ich auch erst beim Anbringen der elektrischen «Vogeluhr», die alle Ein- und Ausflüge registriert. Um genaue Angaben zu erhalten, mußte der Kontakt seitlich im Flugloch angebracht werden, damit ihn der Flügel beim Hineinfliegen streift und so der Kontakt ausgelöst wird. Durch diese Vogeluhr konnte genau ermittelt werden, wieviel Zeit der Segler während des Tages im Luftraum zubringt. Ich probierte auch Fluggeschwindigkeiten zu messen, und so glaube ich, daß ein Segler pro Tag eine Flugleistung von 1000 km vollbringen kann.

Um diese Segler besser kennenzulernen, seien aus dem Jahresablauf kurz einige Daten aufgezählt. Wie schon gesagt, kommen gewöhnlich die ersten

Segler Ende April, anfangs Mai bei uns an. Bald wird das Nest ausgebessert, mit Halmen und vor allem Knospenschuppen, die sie im Fluge auffangen. Um den 20. Mai werden bei warmem Wetter mit genügend Nahrung die ersten Eier gelegt. Männchen und Weibchen brüten sie abwechselungsweise in 20 Tagen aus. Und nun liegen ihre Jungen nackt, blind und hilflos im Nest, dessen einzelne Teile mit dem Speichel zusammengeklebt sind. Zehn und mehr Tage, je nach dem Wetter, werden die Jungen immer von einem Altvogel gewärmt, bis sie von eigenen Federn gedeckt sind. Das Futter wird in Futterballen von Klickergröße im Kehlsack gebracht. Es können bis zu 300 kleine Fluginsekten darin enthalten sein. An warmen Tagen erhält ein Junges bis zu zwölf solcher Futterballen. Gewöhnlich sind zwei bis drei Junge in einem Nest. Nur ganz selten sind es deren vier. Kommt ein Kälteeinbruch, wie wir solche in den letzten paar Jahren oft erlebt haben, so fehlt das Futter; und dauert dies mehrere Tage, so fliegen die Altvögel plötzlich fort. Sie weichen dem schlechten Wetter aus, um irgendwo Futter zu finden. Die Jungen aber hungern, ihr Herzlein beginnt langsamer zu schlagen, sie fühlen sich kälter und kälter an und verfallen in eine Art Starre; man denkt an eine Art von Winterschlaf. So können sie, wenn sie vorher gut genährt waren, bis zu acht Tagen hungern, ohne Schaden zu leiden. Wohl werden sie leichter. Kommt dann aber wieder schönes Wetter, so sind die Altvögel plötzlich wieder da und füttern auch die Jungen wieder weiter. Gerade durch ihr Ausweichen sind sie am Leben geblieben und können die Jungen weiter betreuen. — Eine merkwürdige, aber sinnvolle Einrichtung, die man zuerst gar nicht versteht. — Sechs Wochen bleiben die Jungen im Nest, bis sie ausgewachsen sind. Nun sind sie 50 bis 55 g schwer und haben eine Flügelspannweite von 38 bis 40 cm. — Ein Altvogel wiegt durchschnittlich 45 g. Die Jungen fliegen also mit einer kleinen Reserve aus. — So ist es Ende Juli geworden. Nun schauen die Jungen aus dem Flugloch oder der natürlichen Einschlupflücke heraus. Am Nistplatz haben sie schon tagelang ihre Flügel gestreckt und ausprobiert. Plötzlich lassen sie sich ins Luftmeer fallen und fliegen davon. Der Altvogel, der mit Futter kommt, findet das Nest leer, schluckt das Futter selbst und fliegt auch davon. Es kommt aber auch vor, daß er noch eine Nacht im Kasten übernachtet, bevor auch er auf die Reise geht. Auch sah ich schon oft, daß die Altvögel davonfliegen und die Jungen erst einen Tag später ausflogen. Eine Führungszeit, wie bei vielen andern Vögeln, da die Altvögel ihre Jungen noch mehrere Tage, ja Wochen nach dem Ausfliegen weiter füttern, ihnen zeigen, wo die Nahrung zu finden ist und auf die Gefahren aufmerksam machen, gibt es beim Mauersegler nicht.

Anfangs Mai kommen aber auch die letztjährigen Jungen zurück. Diese sind im ersten Lebensjahr noch nicht geschlechtsreif. Ende Mai, anfangs Juni



Am Schlüpftag. Die Eischalen liegen neben dem Nest

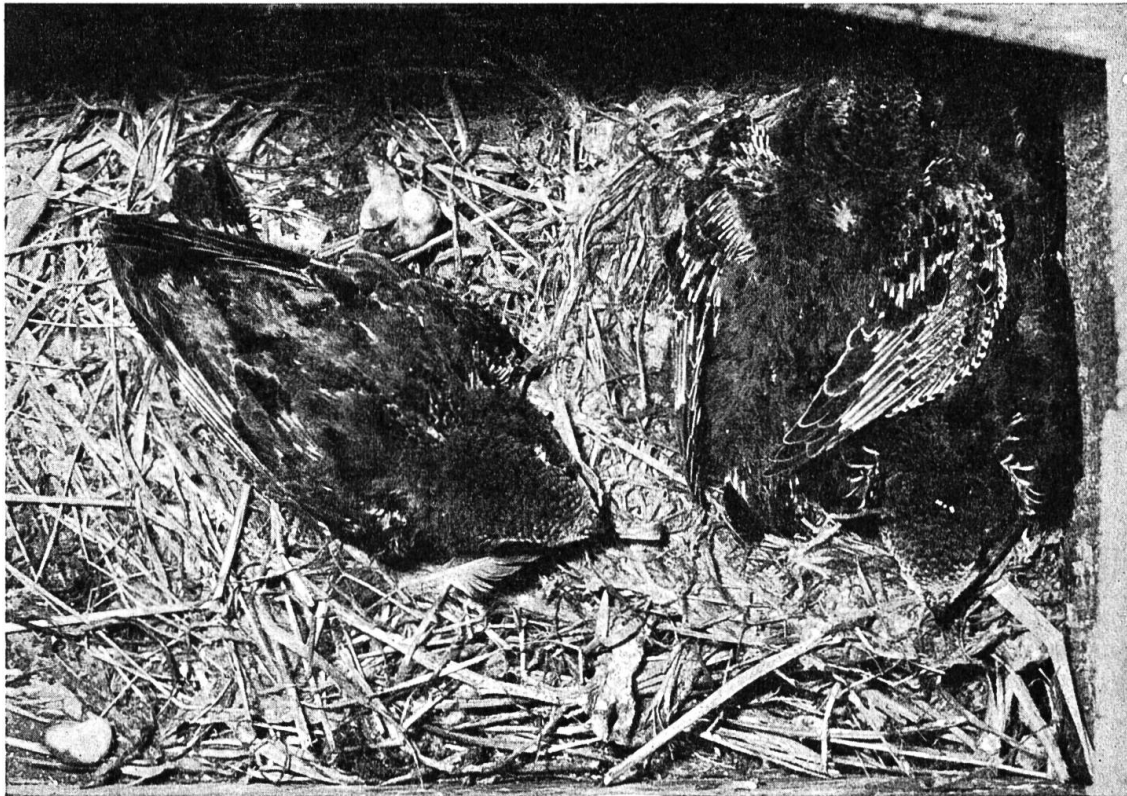


6 Tage alt

fliegen sie täglich den Brutvögeln nach und hängen sich oft an das Einschlußloch. Dabei finden sie den Einschluß zu einer eigenen Niststätte. So findet man im Juni oft zwei Ledige an einem neuen Nistplatz, den sie dann im nächsten Jahr wieder beziehen und dort ihre ersten Jungen aufziehen. Bei schlechtem Wetter übernachteten sie auch etwa dort, wenn sie es nicht vorziehen, dem schlechten Wetter, in einem Schwarm vereinigt, auszuweichen.

An schönen, warmen Sommertagen merkt man am Nachmittag gewöhnlich nicht viel von den Seglern. Doch abends, etwa um 19.30 Uhr, ertönen ihre Rufe: «Srie, srie, srie!» wieder mit aller Schärfe. Ihr abendliches Flugspiel beginnt. Ein enggeschlossener Schwarm von Seglern verschwindet hinter dem Kirchturm. Auf der andern Seite überm offenen Feld löst er sich auf, und jeder segelt allein am noch hellen Abendhimmel dahin, als ob sie einander nichts angingen. Da steigt einer mit starken Flügelschlägen steil in die Höhe, hebt die Flügel, daß sich deren Spitzen berühren, und läßt sich fallen, bis in die Nähe eines Kameraden, schreit und jagt ihm mit weitausholenden Flügelschlägen nach. Kaum hat die Jagd begonnen, so gesellen sich zwei, drei, bald sieben und mehr dazu. Mit hastigen Flügelschlägen und sausendem Flug durch-eilt der geschlossene Schwarm den Luftraum. Beim Absteigen löst sich der Schwarm etwas auf, doch schon rufen wieder einige; die wilde Jagd beginnt von neuem und reißt alle wieder mit. Zu den Nistplätzen am Schulhaus saust der Schwarm mit wilden Rufen. Ohne Flügelschlag wendet der Schwarm um die Hausecke, in sausendem Flug haarscharf an der Dachrinne vorbei. Eine Lust muß für die Segler das Fliegen sein!

Langsam wird es dunkler, und es ist 20.40 Uhr geworden. Schon fliegt da und dort einer zum Nest. Der Flug wird sichtlich unruhiger, als ob sie wüßten, daß ihr Tag nicht mehr lange dauern kann, und darum noch jede Minute ausgekostet werden muß. Immer wieder fliegen einige niedrig über die Dächer und in tiefem Bogen zum Nistplatz. Da und dort verschwindet einer im Nistkasten oder unterm Turmvordach und das zwiefache Rufen zeigt an, daß der Partner schon drinnen ist. Doch mancher kehrt hart am Flugloch wieder um, läßt sich fallen und erreicht mit kräftigen Flügelschlägen nochmals die Höhe über Dorf und Turm. Er gesellt sich zu einem Schwarm, der in wirrem Durcheinander immer höher und höher steigt. Von Zeit zu Zeit lassen sich einzelne davon fallen und kehren heim — es sind Brutvögel. Ich wurde dabei das Gefühl nie los, daß es sie große Ueberwindung kostet, den idealen Spielplatz zu verlassen. Die andern steigen immer noch, kleinere und größere Kreise ziehend, höher und höher. Bald als Schwarm vereinigt, bald einzeln steigen sie weiter. — Da löst sich noch einer vom Schwarm und kehrt heim, aber es ist zu spät, die Dunkelheit ist zu weit fortgeschritten, er findet trotz mehrmaligem Anfliegen



14 Tage alt. Neben dem Jungen vor dem Nest liegen frische Kotbällen



40 Tage alt

den Einschlupf nicht mehr. Da steigt er wieder in die Höhe und findet den Anschluß an den immer noch höher steigenden Schwarm wieder. Schließlich sind es nur noch Punkte, und viel zu schnell sind auch diese nicht mehr sichtbar. — Leer ist der Luftraum, ruhig ist's geworden. — Wohin fliegen sie? — Wo übernachten sie? —

Am andern Morgen sind um 4.20 Uhr schwache Seglerrufe in der Stille vernehmbar. Bald sind über mir Segler, als Punkte erkennbar. Zunächst bleiben sie ruhig in großer Höhe, dann sinken sie in wirrem Durcheinander herunter, und um 4.35 Uhr lösen sich die ersten Segler vom Schwarm los, und bald gleiten alle immer weiter herunter, bis sie sich überm Dorf vereinigen und mit Schreien die Niststätten anfliegen. Die ersten Brutvögel, die aus ihren Nestern kommen, gesellen sich zu ihnen, und das Morgenflugspiel beginnt.

Nach dieser eindrucklichen und klaren Beobachtung war ich überzeugt, daß diese Segler die Nacht in der Luft verbracht hatten. Manche Nestkontrollen, die nach dem abendlichen Aufsteigen durchgeführt wurden, zeigten, daß nicht nur die einjährigen Jungvögel, also die «Ledigen», aufstiegen, sondern auch Brutvögel, sobald ihre Jungen so groß waren, daß sie der Wärme der Altvögel nicht mehr bedurften. Warum steigen auch Brutvögel auf, die doch an ihrem Nistplatz ruhen könnten? — Ist dies angestammte Gewohnheit, die die sie nur unterbrechen während des Brütens und bei schlechtem Wetter?! — Wann schlafen oder ruhen sie denn? — Man weiß, daß die Segler im hohen Norden, wo die Sommernächte kurz und hell sind, zeitweise kaum zur Ruhe kommen. Können die Segler nicht auch im Fluge ruhen, wenn sie sich von einer aufsteigenden, warmen Luftschicht tragen lassen? Auch der schwimmende Fisch und die Ente im langsam fließenden Wasser vermögen zu ruhen. Ist es in großer Höhe nicht zu kalt? Dies war der einzige Einwand, den ich nach meinen bisherigen Erfahrungen gelten ließ.

Ich muß mit einem Flugzeug den Seglern nachfliegen! Das war mein Entschluß nach diesen Beobachtungen. Anläßlich eines Vortrages über die Mauersegler fand ich auch einen interessierten Piloten. Nun wurde geplant, die Flüge wurden Tatsache, und zwei Flugberichte geben ihnen folgendes Bild:

An einem wunderbar klaren Sommerabend (7. Juli 1951) stiegen wir vom Birrfeld bei Brugg auf und flogen Oltingen zu. Siebenmal kreisten wir so tief wie möglich über dem Dorfe, bis wir die noch herumfliegenden Segler sicher sahen (20.50 Uhr). Nachher konnten wir mit ihnen höher steigen (21.00 Uhr). In 800 m Höhe, bei 18 Grad Celsius, bald drei, bald vier Segler im Gesichtsfeld (21.05 Uhr). In 1000 m Höhe sahen wir sicher 6 Segler, die gegen den Jurakamm flogen und uns entschwanden. Sofort flogen auch wir in südlicher Richtung auf die andere Seite des Juras nach Olten und hofften, noch Segler



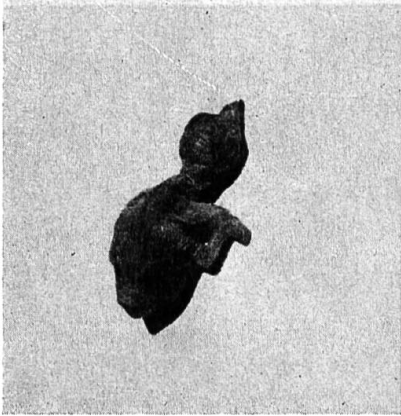
Das Weibchen mit einem flüggen Jungen in der letzten Nacht vor dem Wegzug

der dortigen Kolonie anzutreffen, die aufstiegen. Wir flogen in 1000 m Höhe derart über der Stadt, daß wir immer möglichst lange den hellen Abendhimmel vor uns hatten. Die Temperatur in dieser Höhe betrug 23 Grad (21.15 Uhr); 3 Segler flogen vorbei, immer höher steigend, kurz darauf waren es 5. Wir stiegen ebenfalls (21.17 Uhr). In 1250 m Höhe ein Trupp von 20—25 Seglern. Es war ausgeschlossen, daß einer dieser Vögel vor dem nächsten Morgen wieder auf die Erde hinabstieg, denn dort unten war es jetzt schon ganz dunkel. Wir flogen Aarau zu und wurden auf der kurzen Strecke von 12 km um 300 m gehoben, so stark war der Aufwind (21.25 Uhr). Ueber Schönenwerd in 1500 m ein geschlossener Schwarm von 40—50 Seglern (21.27 Uhr). Ueber Aarau in 1550 m Höhe nacheinander 3, 4, 7 und zuletzt noch 20 Segler. Nach Aarau hörte die Thermik auf, und wir fanden auch keine Segler mehr; allerdings war es auch in dieser Höhe inzwischen so dunkel geworden, daß wir uns zur Landung entschlossen.

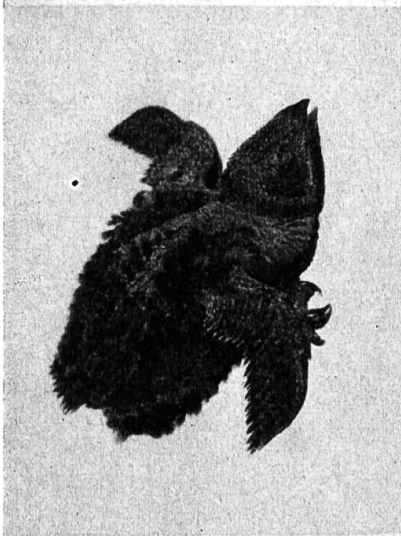
Morgenflug, 8. Juli 1951. Um 04.27 Uhr kreisten wir über Aarau und erwarteten, daß die Segler, die wir am Vorabend in diesem Luftraum angetroffen hatten, hier herunterkämen. Wir kreisten in 900—1000 m Höhe. Temperatur 18 Grad. Nichts war zu sehen. Schon zeigte im Osten ein goldner Schein die aufsteigende Sonne an (Sonnenaufgang 04.43 Uhr). Hatten wir die herunterkommenden Segler übersehen? Rasch flogen wir auf die Stadt hinunter, aber auch dort ließ sich noch kein Segler blicken. So schnell wie möglich suchten wir die Höhe von 1000 m wieder zu erreichen. Kaum war es so weit, als um 04.37 Uhr einzelne Segler links und rechts vom Flugzeug hinunterglitten. Auf dem Rücken liegend, sah ich sie nun im Feldstecher als Punkte hoch über mir im Himmel erscheinen, dann immer größer werden und schließlich an unserm Flugzeug vorbei in die Tiefe gleiten. Im ganzen zählte ich 27 Vögel. — Ganz ausgeschlossen, daß diese Vögel von einem entfernten Schlafplatz herkamen. Auch eine Jurafelswand, die ja weit unter uns lag, kam als Uebernachtungshort nicht in Frage. Sie mußten die Nacht in der Luft verbracht haben, davon waren Pilot und Beobachter überzeugt, und sind es noch heute. Bald landeten wir wieder und freuten uns noch lange an diesem unaussprechlich schönen, einmaligen Morgenerlebnis.

Bevor diese Beobachtungen veröffentlicht wurden, durchsuchte ich die Literatur nach solchen Angaben. Tatsächlich fand ich, daß schon lange vor mir das Aufsteigen am Abend und das Herunterkommen am frühen Morgen beobachtet wurde. Allerdings selten mit der bestimmten Angabe, daß die Segler fliegend die Nacht in der Luft verbracht hätten. Doch eine Beobachtung freute mich außerordentlich. Während des Ersten Weltkrieges traf ein französischer Beobachtungsfieger bei hellem Mondschein über den Wolken in 3000 m Höhe

Frisch geschlüpft



10 Tage alt



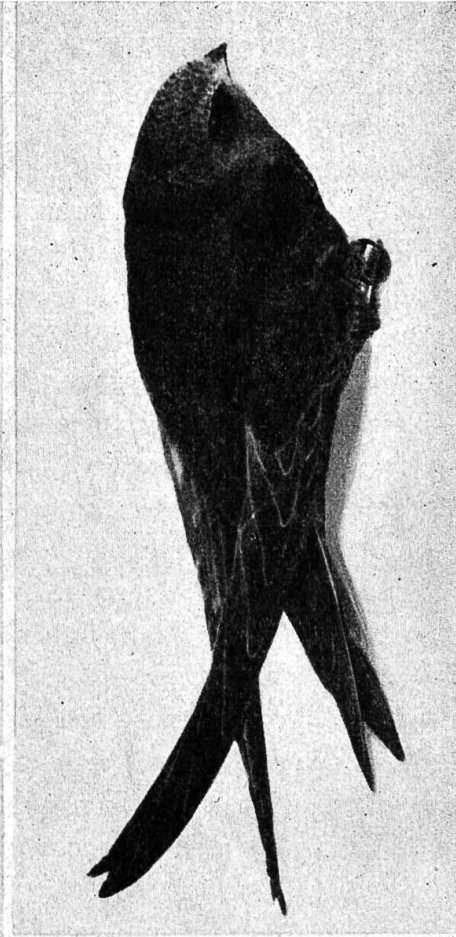
20 Tage alt



30 Tage alt



40 Tage alt



einen großen Schwarm von kreisenden Mauerseglern an. — Also doch! — Ueberraschend erhielt ich im Jahre 1954 von ganz anderer Seite eine Bestätigung der nächtlichen Flüge während der Brutzeit der Segler. Ein Liebhaber-astronom berichtete mir von seinen Mondbeobachtungen während der Vollmondzeiten. Dabei sah er mehrmals nachts zwischen 21 und 24 Uhr Segler vor der Mondscheibe durchfliegen in einer mutmaßlichen Höhe von 1000—2000 m.

Im letzten Sommer bekam ich durch die freundliche Vermittlung meines Piloten Gelegenheit, auf dem Beobachtungsturm des Flughafens Kloten am Radarschirm zu beobachten. Tatsächlich zeigen sich darauf auch geschlossene Vogelschwärme. Während der ganzen Nacht konnte ich Seglerschwärme verfolgen. Ja, ein Kontrollflug um 23 Uhr brachte uns, mit Radar geleitet, bei eher kühlem und bewölktem Wetter, in 1000 m Höhe zu einem Schwarm. Das Licht der Landescheinwerfer genügte, um uns einige Segler sehen zu lassen, die unter den Flügeln des Flugzeuges hindurch auswichen. Groß war dabei unsere Freude, denn dieser Kontrollflug bestätigte die Richtigkeit unserer Beobachtungen am Radarschirm. — Dank den Helfern allen! — So kamen wir wieder einen Schritt vorwärts. — Für diesen Sommer hofften wir auf günstige Wetterverhältnisse zur Vollmondzeit, denn gar zu gerne möchten wir über den vom Vollmond erleuchteten Wolken die Segler sehen, ihr Verhalten beobachten und sie, als Beweis, vielleicht sogar photographieren.



Die ganze Mauerseglerfamilie an einem Regentag im Nistkasten